

Die Notgrabungen an der Fundstelle 5 in Lipnik, Kr. Przeworsk in den Jahren 1999-2003 (2.-6. Grabungssaison)

In den Jahren 1999-2003 wurden die Ausgrabungen an der Fst. 5 in Lipnik fortgesetzt. Dieser mehrperiodige Fundplatz liegt im Nordwesten des Dorfes und nimmt auch die Felder im Nordostteil des Nachbardorfes Husów, Kr. Łańcut, ein (Blajer 2004, 90-91), wo er als Nr. 17 bezeichnet wird (Przybyła 2004; auch Beitrag von M. S. Przybyła in diesem Heft). Insgesamt wurde in den Jahren 1999-2003 ein Areal von ca. 2400 m² in allen Teilen der Fundstelle untersucht (Abb. 1)¹.

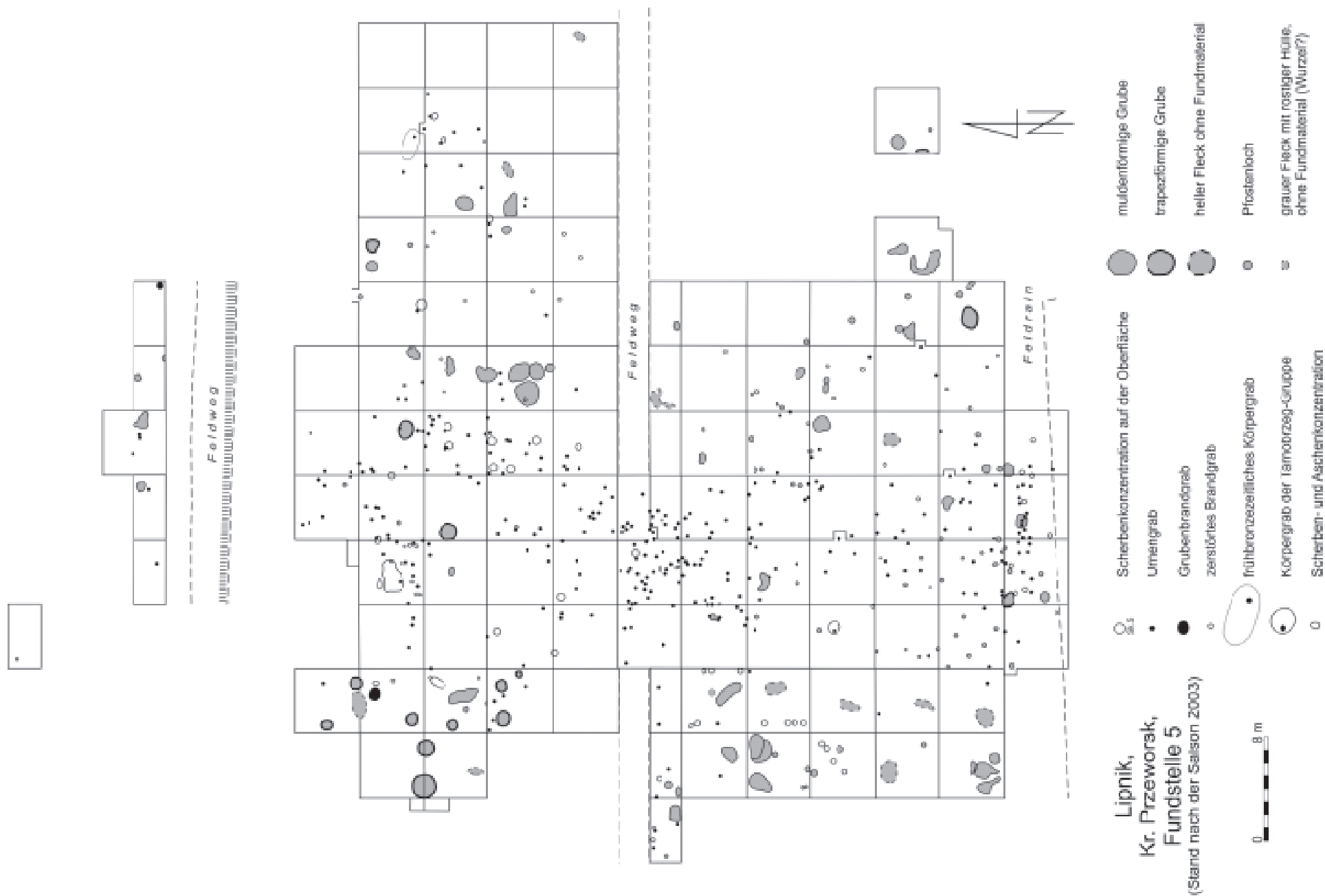
Der gewachsene Boden (lehmiger Löß) kam meistens in einer Tiefe von ca. 25-30 cm zum Vorschein. Eine dickere Humusschicht (bis ca. 50-60 cm) ist nur in der nördlichen Zone durch die Akkumulation der erodierten Erde auf dem Geländeabhang entstanden. Infolge dieser Situation waren die noch erhaltenen Oberteile der Urnen überwiegend in einer Tiefe von ca. 25-30 cm sichtbar, manchmal schon in ca. 15 cm (z.B. Grab Nr. 99). Dagegen wurden einige Gräber im nördlichen Teil der Fundstelle erst in einer Tiefe von ca. 50-60 cm unter der heutigen Geländeoberfläche entdeckt. Es sei ergänzt, daß man in den Jahren 1999-2001 bis ca. 70/80 cm gegraben hat. Nachdem aber im anscheinend reinen Lehm in einer Tiefe von 80 cm ein frühbronzezeitliches Grabinventar (Objekt Nr. 303) zum Vorschein gekommen ist, wird auch die Schicht von ca. 80-100 cm kontrolliert.

Im Laufe der Ausgrabungen wurden insgesamt über 330 vorgeschichtliche Objekte (Nr. 90-423) freigelegt, untersucht und dokumentiert. Dazu kommen noch ca. 80 kleinere Strukturen, meistens ohne Material, die nur mit Buchstaben (A, B, C, usw.) innerhalb der einzelnen Grabungsschnitte bezeichnet wurden. Ein Teil von ihnen kann man als zerpflegte Überreste von zerstörten Gräbern bzw. als Pfostenlöcher interpretieren (vgl. unten), andere sind jedoch vermutlich infolge der Naturprozesse entstanden (Tierlöcher?, Wurzel?).

Obwohl nach einigen Lesefunden von Feuersteinartefakten anzunehmen ist, dass das Gebiet der Fst. 5 schon von der neolithischen Bevölkerung besucht war, fehlen bis jetzt Objekte, die in die jüngere Steinzeit zu datieren wären. Gut bewiesen ist erst die frühe Bronzezeit: Das Objekt Nr. 303 stellt die Überreste eines mit einer steinernen Streitaxt, sowie mit einem Feuersteinklingenmesser und einer Feuerstein(lanzen?)spitze ausgestatteten Körpergrabes der frühen Phase der Mierzanowice-Kultur dar (Abb. 2; Kaflńska 2002).

Die zweite gut dokumentierte Besiedlungsphase ist in die ältere Bronzezeit (etwa BzB-BzC nach P. Reinecke) oder an die Wende der älteren und mittleren Bronzezeit (etwa BzC/BzD) zu datieren. Es handelt sich um Strukturen, die mit einer Siedlung der Trzciniec-Kultur bzw. der frühen Übergangsphase zwischen der Trzciniec-Kultur und der Tarnobrzeg-Gruppe in Verbindung bleiben.

¹ Die Vorberichte wurden in „Rocznik Przemyski“ publiziert (Blajer 2000; 2001; 2002; Przybyła 2003a; Blajer 2004a).



Sehr interessant sind die im Planum runden bzw. ovalen Gruben mit trapezförmigem Profil², die eine Tiefe von 90-200 cm erreichen. Sie konzentrierten sich im nordwestlichen und südöstlichen Teil des untersuchten Bereichs. Weitere Objekte waren nicht so tief und wiesen ein mehr rechteckiges Profil auf³. Eine Reihe weiterer Objekte waren unregelmäßig bzw. muldenförmig⁴. Alle Siedlungsgruben enthielten nur relativ spärliches keramisches Fundmaterial, von dem nur die Randbruchstücke charakteristisch sind (z.B. Abb. 3:1-4). In einigen Fällen konnte man auch eine stratigraphische Lage beobachten: So stand die Urne Nr. 136 deutlich über der Grube Nr. 145, und die Urnen Nr. 385, 394 und 399 über der Grube 409. Auf Grund der Keramik kann man diese Gräber den jüngeren Entwicklungsstufen der Tarnobrzeg-Gruppe zuschreiben.

Es sind noch einige Anhäufungen von Estrich mit Konstruktionsabdrücken zu erwähnen, alle im Südteil der Fundstelle⁵. Ihre Zeitstellung ist nicht ganz klar, da aber ähnliche Überreste in einigen benachbarten trapezförmigen Gruben vorkommen (Objekte Nr. 147, 370), darf man annehmen, dass auch diese Strukturen mit der Trzciniecer Siedlung verbunden waren.

Ca. 30 dunkle Flecken mit relativ regelmäßigem Profil (am zahlreichsten im Südteil der Fundstelle) sind vermutlich als Pfostenlöcher zu interpretieren – in einigen dieser kleinen Objekte wurden vereinzelte Scherben gefunden⁶. Meistens enthielten sie jedoch kein Material und deswegen wurden sie nur mit Buchstaben bezeichnet.

Die zahlreichsten Funde stammen aus den Grabobjekten der Tarnobrzeg-Gruppe. Als relativ gut erhalten kann man dabei nur 32 Urnenbrandgräber bezeichnen⁷. In zumindest 67 weiteren Gräbern ist eine Hälfte der Urne oder etwas mehr geblieben⁸. Die Urnenbodenteile bzw. nur Scherbenkonzentrationen hat man in 145 Fällen beobachtet⁹. Als Grubenbrandgräber kann man höchstens 6-12 Objekte interpretieren¹⁰. Es ist nur 1 Körpergrab (Nr. 207 – Abb. 4:11-14) zum Vorschein gekommen.

Bei einigen Gruppierungen von Gefäßen und Scherben, jedoch ohne Leichenbrandreste, hat man nur die Bezeichnung „Objekt“ vorgeschlagen. Es gibt mindestens 31 solche „Objekte“¹¹. Man kann sie vermutlich als Überreste von zerstörten Urnengräbern bzw. von sym-

² Nr. 145, 147, 302, 310, 335-336, 348, 351, 357, 370 und 373-375.

³ Z.B. Objekte Nr. 145, 306, 376 und 409.

⁴ Z.B. Nr. 241, 248, 254, 3-7-309, 320, 339, 381.

⁵ Objekte Nr. 130-132, 139, 395, 404 und 408.

⁶ Z.B. Objekte Nr. 108, 321, 340, 345, 413, 423.

⁷ Nr. 99, 113, 135, 138, 140-141, 143, 148-149, 158-159, 163, 177, 180, 187-188, 200, 227, 233, 251, 261-262, 263A, 264-265, 269, 276, 281, 289, 294, 372 und 386.

⁸ Nr. 90C, 91-92, 94-95, 97, 101, 103, 106, 125, 134, 136, 142, 144, 153-155, 160, 169, 172-174, 176, 185-186, 193-194, 197, 201, 203-204, 213, 219-220, 222, 226, 230, 236, 250, 252, 258-259, 263, 274-275, 283-287, 291-292, 296, 299, 304, 312, 329, 349, 353, 378, 382-383, 385, 387, 390, 410 und 419.

⁹ Nr. 5, 18, 93, 96, 104-105, 110-111, 114-121, 123-124, 126-129, 133, 137, 146, 150-152, 156, 161-162, 164-168, 170-171, 175, 178-179, 181-183, 189-191, 195-196, 198-199, 202, 205-206, 208-209, 210-211, 214-218, 221, 223-225, 229, 231-232, 235, 237-238, 240, 243-244, 244A, 246, 253, 255-257, 260, 267-268, 271-273, 277-280, 282, 288, 290, 293, 295, 297-298, 305, 311, 313-315, 318-319, 322, 330-332, 334, 343, 354, 359-361, 363-364, 368, 379-380, 384, 388-389, 391-394, 396-402, 405-407, 411-421, wahrscheinlich auch 420A-421A.

¹⁰ Nr. 107, 170A?, 184, 192?, 228?, 239?, 245?, 249, 293, 350? und 355-356.

¹¹ Nr. 90A, 90B, 90D, 98, 100, 102, 109, 112, 157, 234, 247, 270, 301, 316-317, 337-338, 342, 344, 346-347, 362, 365-367, 369, 403, 412, 415-416 (mit spärlichen Knochen!) und 418.

bolischen Grabanlagen interpretieren¹². Jedenfalls gibt es keine weiteren Anhaltspunkte für die Annahme, daß es sich hier um die schwer erkennbaren Körpergräber handelte.

Für die Problematik der Datierung hat das Inventar des Grubenbrandgrabes Nr. 355 (Abb. 3:6-7) eine besonders große Bedeutung. Auf Grund der Analogien in den Materialien aus der Ausgangsphase der Trzciniec-Kultur kann man es etwa in die 1. Hälfte der mittleren Bronzezeitperiode (Stufe BzD) datieren (Przybyła 2003a, 96-98). Dadurch ist es also eines der ältesten Gräber der Tarnobrzeg-Gruppe. Es kann auch einer der Beweise dafür sein, daß diese Kulturgruppierung im Sangebiet eine unmittelbare Fortsetzung der Trzciniec-Kultur war (Blajer, Przybyła 2003, 284-286).

Interessant ist auch ein Fragment eines mit flachem, ovalem Knopf verzierten Henkels, leider ohne Grabzusammenhang. Die besten Analogien sind von den Tassen bekannt, die im Grab 180 in Paluchy, Kr. Przeworsk, zum Vorschein gekommen sind (Lewandowski 1978, Abb. 10:a-b) und Beziehungen zu der Noua-Kultur aufweisen, also etwa der Stufe BzD entsprechen¹³.

Als Fremdformen aus dem Karpatenraum sind die Urnen in den Gräbern 141 und 160 zu deuten. Die buckelverzierte Vase aus dem Grab 160 (Abb. 4:8) hat die besten Analogien in Lăpuş, Jud. Maramureş (Kacsó 2001, 235, 237-238, Abb. 14, 16, 21) und in der frühesten Phase der Gava-Kultur. Unterschiedliche Proportionen hat die Vase aus dem Grab 141 (Abb. 5:1). Sie weist einen ausladenden, fazettierten Rand auf und ist am Bauchumbruch mit schrägen Kanneluren und kleinen Warzen verziert. Dadurch hat sie Verbindungen mit dem Theiss-Gebiet, wobei jedoch z.Z. keine guten Analogien auffindbar sind. In der Tarnobrzeg-Gruppe kann man gewissermaßen auf vergleichbare Formen auf den Gräberfeldern in Bachórz Chodorówka, Kr. Rzeszów, Grab 653 (Gedl 1994, Taf. C:12) und in Grodzisko Dolne, Kr. Leżajsk, Grab 11 (Czopek 1996, Taf. XXI:4) hinweisen. Vermutlicher zeitlicher Rahmen für das Gefäß aus dem Grab 160 entspricht der Stufe HA1 (Blajer, Przybyła 2003, 275), dagegen für das Gefäß aus dem Grab 141 – etwa den Stufen HA1-HB1.

Zum fremden Formenkreis gehören auch Bruchstücke einer großen doppelkonischen Vase mit gekerbtem Umbruch an, die als Importgut aus der schlesischen Gruppe der III. Bronzezeitperiode zu deuten ist (Gedl 1979, 31-32). Leider handelt es sich nur um einen Lesefund ohne Grabzusammenhang.

Unter den Urnen überwiegen verschiedene Varianten von annähernd doppelkonischen Vasen vor, oft mit abgerundetem Umbruch und leicht abgesondertem konischem (z.B. Gräber 148, 158, 187, 188, 251, 386 – Abb. 7:8, 6:1, 7:14) bzw. fast zylindrischem Oberteil (z.B. Grab 135, 216 – Abb. 8:5). Sehr häufig kommen auch glatte Gefäße mit S-förmigem (tulpenförmigem) Profil vor (z.B. Gräber 99, 113, 140, Obj. 112 – Abb. 5:17, 4:1). Deutlich seltener sind ähnliche Formen, doch mit gerauhter Oberfläche (z.B. im Grab 284). Als Dekkel wurden Schalen benutzt – meistens profiliert (z.B. Gräber 99, 113, 135, Objekt 112, Grab 188, 227, 251 – Abb. 5:18, 7:15, 6:13), aber auch konisch (Grab 148 – Abb. 7 :9) bzw. halbkugelförmig (Grab 113 – Abb. 5:19). Interessant sind selten vorkommende Schalen mit leicht nach Innen gebogenem Rand, wie z.B. eine tiefe, konische Form aus dem Grab 159, oder eine mehr flache Form aus dem Grab 265. Als Beigefäße dienten Tassen und Schöpfer von unterschiedlicher Form und Größe, manchmal profiliert (z.B. in den Gräbern 113 und

¹² Diese Bemerkung gilt auch für einige Strukturen, die nur mit Buchstaben bezeichnet wurden – vgl. oben.

¹³ Zu anderer Meinung über die Datierung der Noua-Elemente, und zwar in die Stufe HaA1, vgl. Czopek 2003, 217-219.

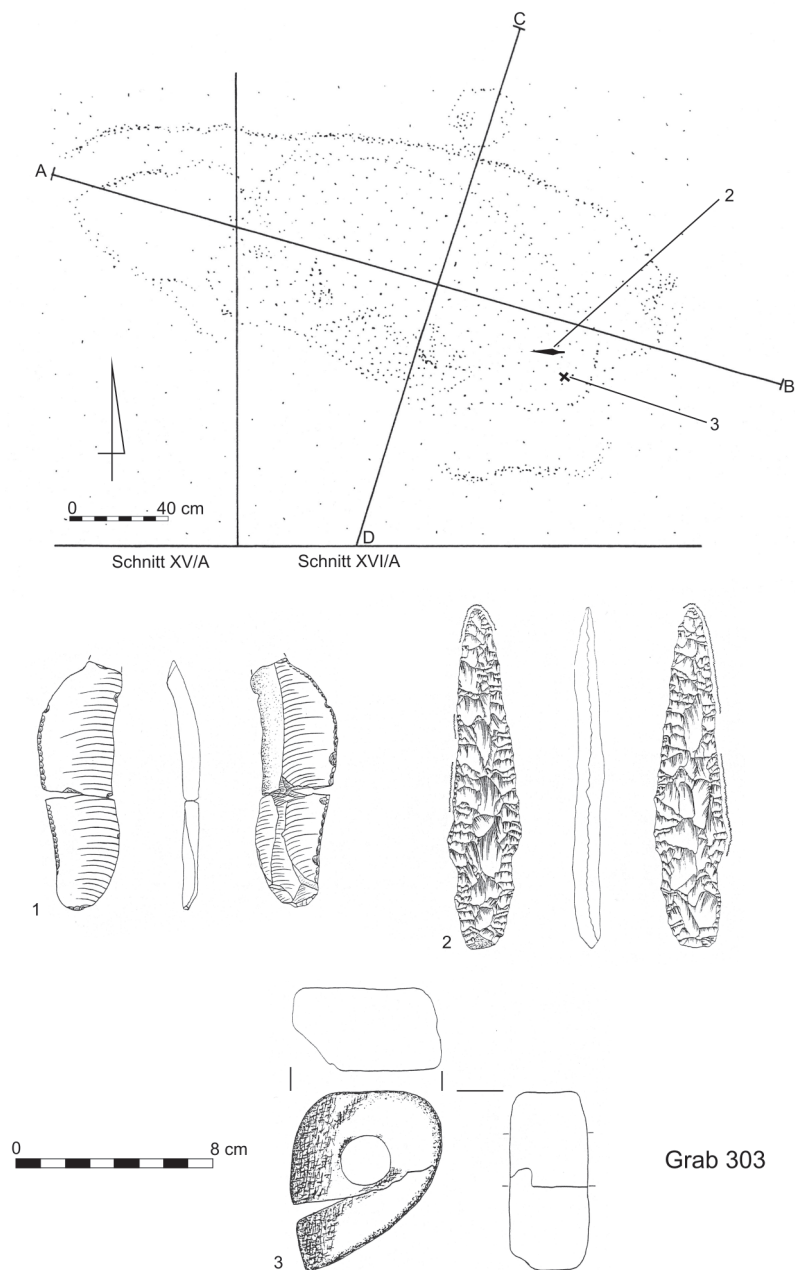


Abb. 2. Lipnik, Gde. Kańczuga, Fst. 5. Epischurkeramisches Körpergrab 303 (1-3 – nach M. Kaflńska 2002).

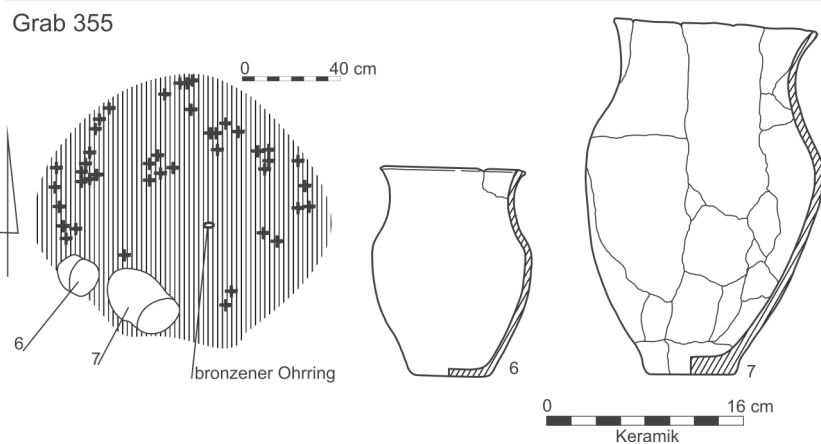
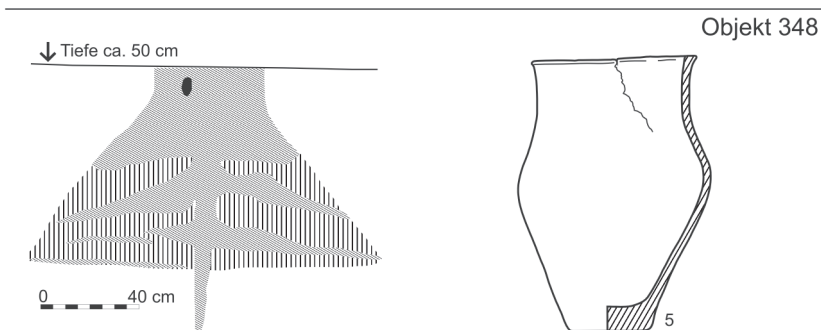
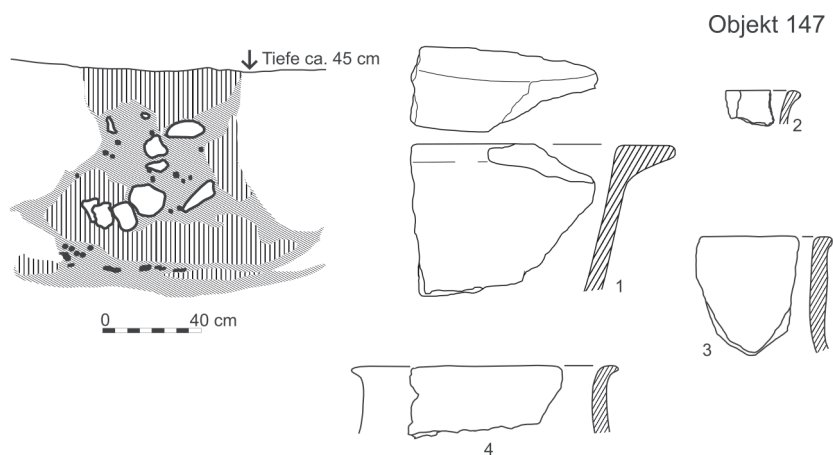


Abb. 3. Lipnik, Gde. Kańczuga, Fst. 5. Siedlungsgruben der Trzciniec-Kultur bzw. der Übergangsphase zwischen der Trzciniec-Kultur und der Tarnobrzeg-Gruppe: Nr. 147 (1-4 – Auswahl der Keramikfunde) und 348; Grubenbrandgrab 355 – Übergangsphase zwischen der Trzciniec-Kultur und der Tarnobrzeg-Gruppe.

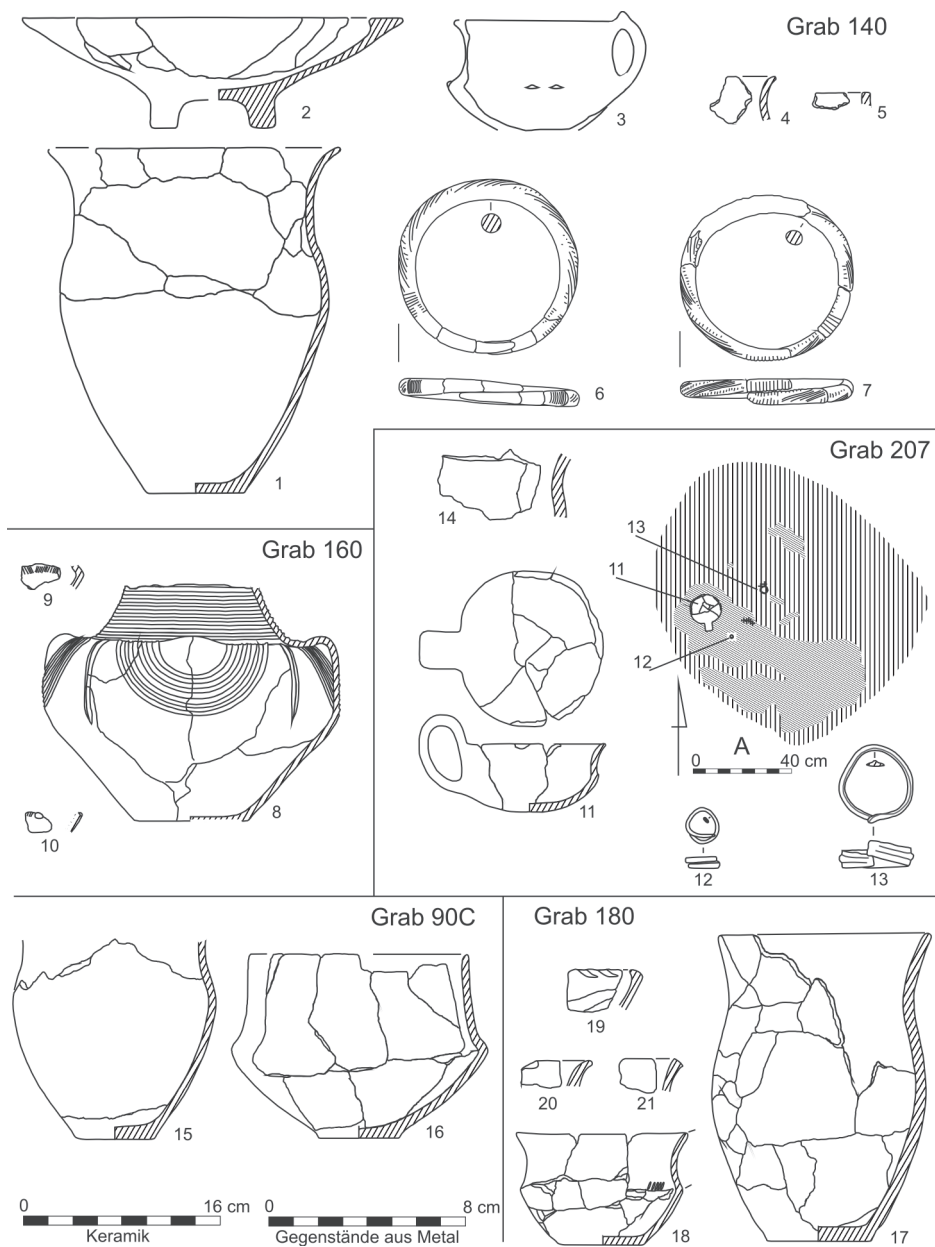


Abb. 4. Lipnik, Gde. Kańczuga, Fst. 5. Inventare der Urnenbrandgräber 140, 160, 90C und 180; Körpergrab 207 (6-7, 12-13 – Bronze; sonst Keramik). Frühe Phase der Tarnobrzeg-Gruppe.

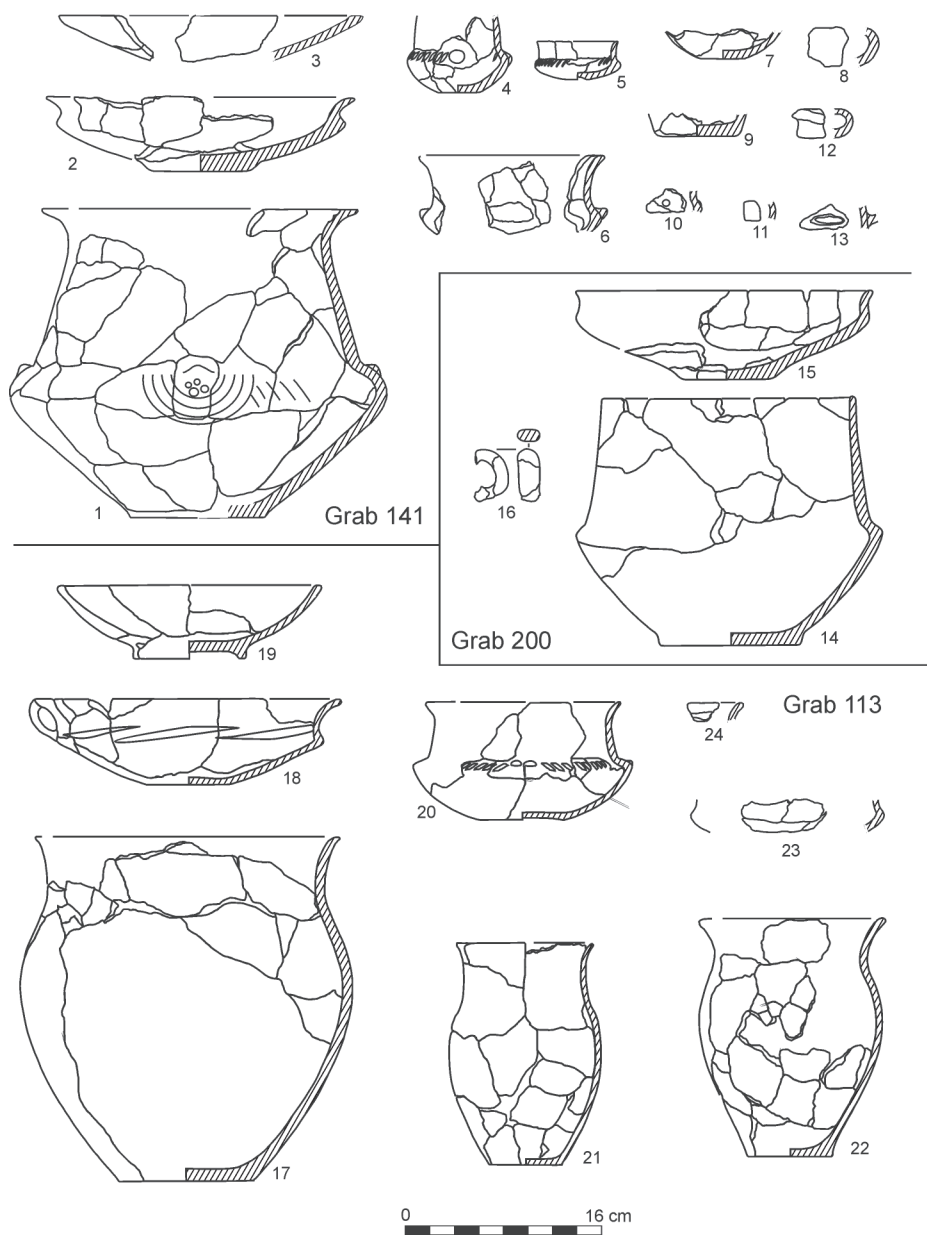


Abb. 5. Lipnik, Gde. Kańczuga, Fst. 5. Inventare der Urnenbrandgräber 141, 200 und 113. Frühe Phase der Tarnobrzeg-Gruppe.

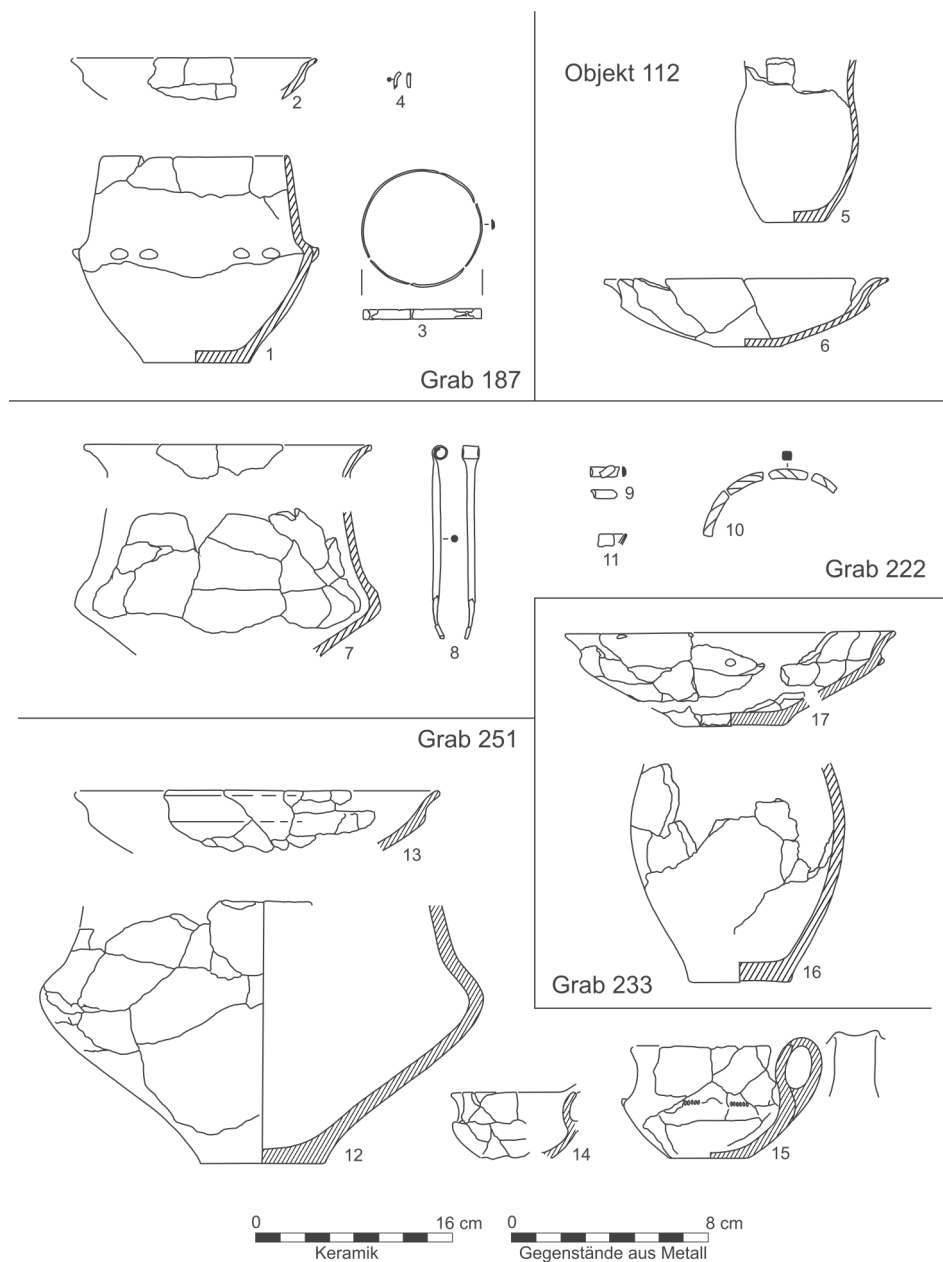


Abb. 6. Lipnik, Gde. Kańczuga, Fst. 5. Inventare der Urnenbrandgräber 187, 112, 222, 233 und 251 (3-4,8-11 – Bronze; sonst Keramik). Frühe Phase der Tarnobrzeg-Gruppe.

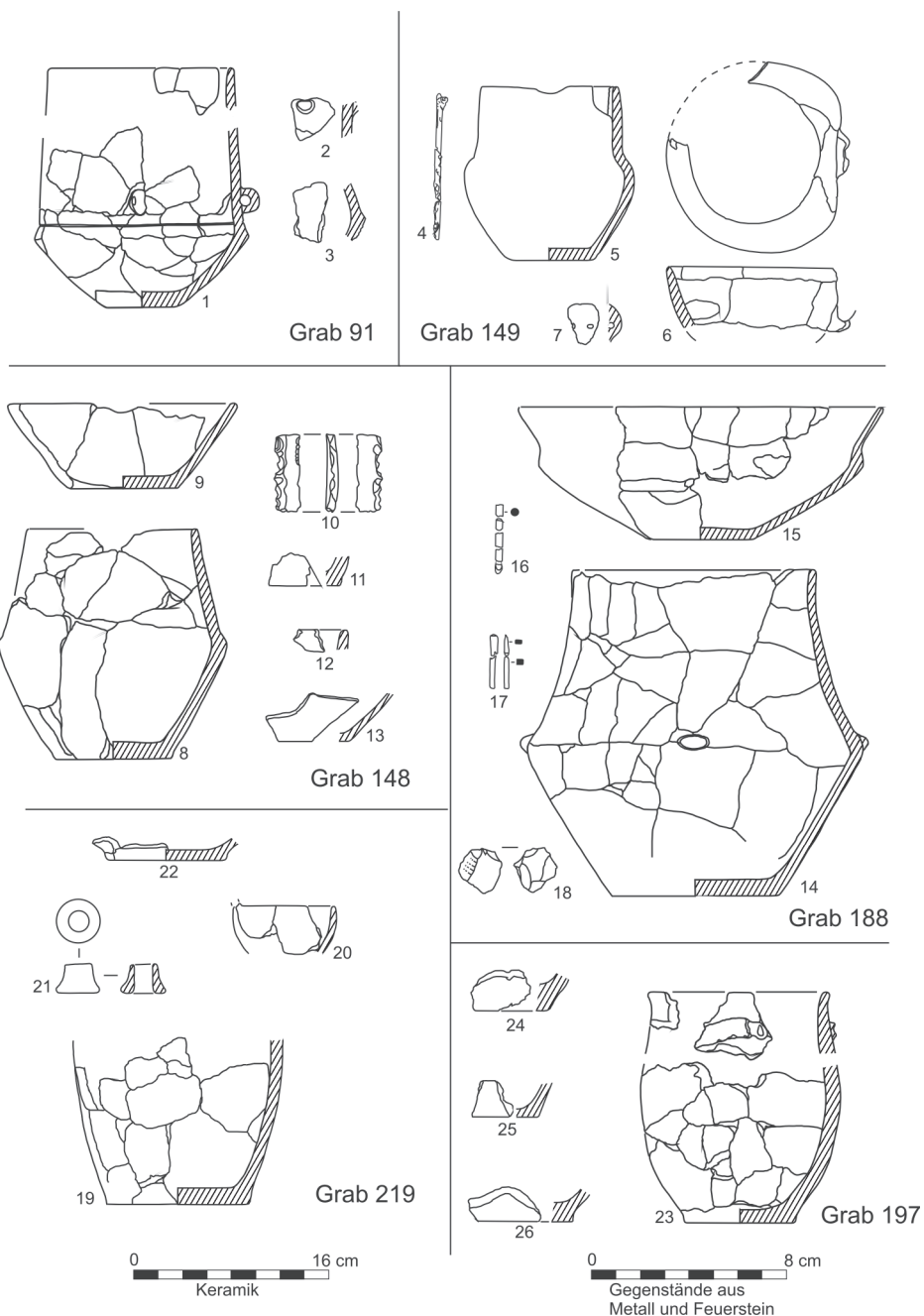


Abb. 7. Lipnik, Gde. Kańczuga, Fst. 5. Inventare der Urnenbrandgräber 91, 149, 148, 188, 219, 197 (10 – Feuerstein; 16-17,21 – Bronze; 4 – Eisen; sonst Keramik). Mittlere und späte Phase der Tarnobrzeg-Gruppe.

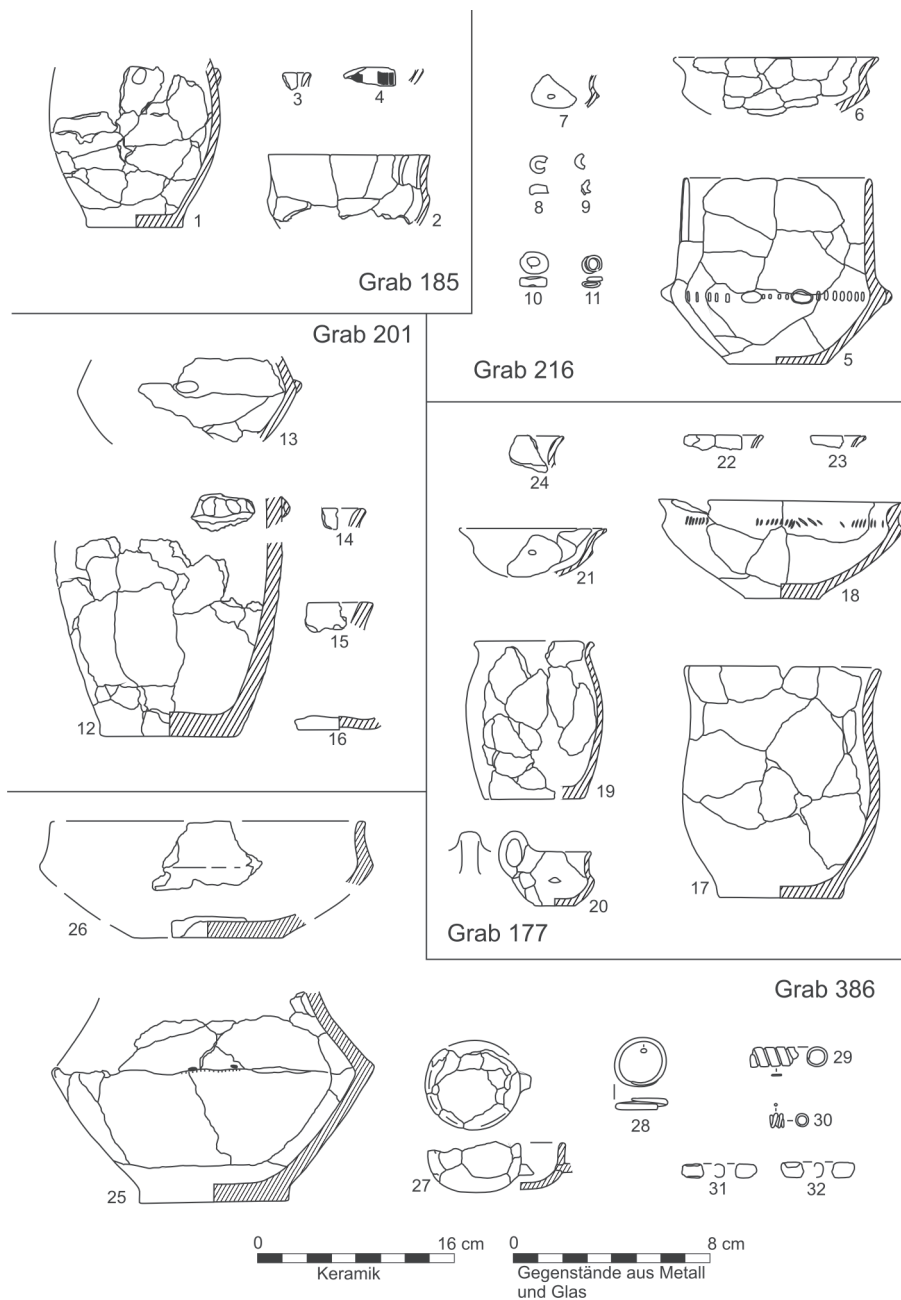


Abb. 8. Lipnik, Gde. Kańczuga, Fst. 5. Inventare der Urnenbrandgräber 185, 216, 201, 177 und 386 (8-11 – Glas; 28-32 – Bronze; sonst Keramik). Mittlere und späte Phase der Tarnobrzeg-Gruppe.

140 – Abb. 5:20, 4:3), wie auch kleine Vasen bzw. Amphoren (z.B. im Grab 227). Im Grab 148 hatten sowohl die Urne, als auch die als Deckel niedergelegte Schale einen bogenförmigen Ausschnitt am Rand (Abb. 7:8-9). Dieses Merkmal kommt manchmal auf der Grabkeramik der jüngeren Phasen der Tarnobrzeg-Gruppe vor (z.B. Moskwa 1976, Abb. 34:h, 41:a, 62:b, 90:c; auch Gedl 1994, 24-25, 28).

Selten sind in Lipnik Vasen, die auf dem Umbruch mit Schräglinien (z.B. Grab 163 und 261) bzw. mit paarweise vorkommenden Buckeln (z.B. im Grab 386) verziert sind. Sie haben einige nicht genaue Analogien auf dem oben erwähnten Gräberfeld in Bachórz Chodorówka.

Eine bis jetzt für die Tarnobrzeg-Gruppe unbekannte Form stellen die Schalen mit 4 Füßchen dar. Eine von ihnen ist im Grab Nr. 140 zusammen mit anderen Funden der ersten Phase der Tarnobrzeg-Gruppe, zum Vorschein gekommen (Abb. 4:2). Die Füßchengefäße sind in der Trzciniec-Kultur bekannt – die beste formale Analogie stammt aus Kujawien (Opoki, Kr. Aleksandrów Kujawski – Makarowicz 1998, Abb. 11:7). In der Lausitzer Kultur ist eine nicht so gut entsprechende Form (eine Schale mit 3 Röhrchenfüßchen) im Grab 450 aus Zbrojewsko, Kr. K»obuck, zu nennen (M. Gedl 1999, S. 38, 75, Taf. IV:17). Das einzige publizierte Füßchengefäß aus der frühen Phase der Tarnobrzeg-Gruppe stammt aus dem Grab 14 in Wierzawice, Kr. Leżajsk; sie hat jedoch eine völlig andere Form (Moskwa 1984, Taf. III:1).

Die keramischen Gefäße aus Lipnik ermöglichen eine Datierung des Gräberfeldes in alle Entwicklungsphasen der Tarnobrzeg-Gruppe (Przybyła 2003; Blajer, Przybyła 2003, 278-280).

Sehr wesentlich für die chronologischen Studien sind 2 neben der Urne im Grab 140 gefundenen Bronzearmringe von Typ Sieniawa (Abb. 4:6-7). Sie waren bisher aus Hort- und Einzelfunden bekannt (Moskwa 1976, 25-27; Blajer 1989, 120-124) und werden mit großer Wahrscheinlichkeit in die Stufe HA1 datiert (Blajer 1999, 60). Jetzt sind sie zum ersten Mal in einem Grabkomplex zum Vorschein gekommen, dessen keramisches Inventar Beziehungen mit der frühen Stufe der Tarnobrzeg-Gruppe eindeutig bestätigt. Ein Armring dieses Typs kam auch auf einem Tarnobrzeger Gräberfeld in Wielin, Kr. Jarosław, vor – jedoch ohne Grabzusammenhang (Kostek 1991, 35, Taf. XIX:12). Eine ähnliche, bzw. etwas spätere chronologische Stellung hat ein in der Ackerschicht gefundener, verzierter Bronzearmring mit unverjüngten Enden (Objekt 122).

Im Grab 386 wurden kleine, gänzlich oder bruchstückhaft erhaltene Bronzegegenstände gefunden (Abb. 8:28-32), vermutlich von einem Kopf- bzw. Halsschmuck. Von anderen Bronzen ist auch ein Knopf aus dem Grab Nr. 410 erwähnenswert. In 26 weiteren Gräbern hat man kleine bronzene Schmuckgegenstände bzw. Fragmente festgestellt, darunter von Armringen (z.B. Abb. 6:3,10), Nadeln (Abb. 6:8) und kleinen Ringen. Interessant sind Perlen aus blauem Glas (Grab 216 – einige Exemplare, hellblau; Grab 173 – 1 Exemplar, dunkelblau; Abb. 8:7-11), sowie ein kleiner Ring (Grab 170A) und eine kleine Spirale aus Golddraht (Grab 299). Darüberhinaus stammen aus der Ackerschicht ein bronzenes Knopfsichelfragment, 2 Armringfragmente aus Bronzedraht, ein Bronzenadelschaft, eine dunkelblaue Glasperle und ein durchgelochter Steinanhänger.

Für die chronologische Bestimmung der späten Phase des Gräberfeldes in Lipnik ist – neben den Überresten von Eisengegenständen (Gräber 149, 151, 153 – Abb. 7:4) – ein bronzener Riemenaufsatz aus dem skytischen Kulturraum (Dnjeprgebiet) wichtig (Grab 219 – Abb. 7:21).

Die Ausgrabungen in Lipnik haben die Problematik der Tarnobrzeg-Gruppe mit neuen Aspekten bereichert. Es ist zur Zeit das größte erforschte Gräberfeld dieser Kulturgruppierung im lößbedeckten Karpatenvorland zwischen Rzeszów und Przemyśl. Hier wird die volle Entwicklung der Tarnobrzeg-Gruppe bis auf die späteste, latènezeitliche Phase repräsentiert. Bestätigt wird auch ein enger Zusammenhang mit den Siedlungen – sowohl chronologisch (die vorangehende Siedlung der Trzciniec-Kultur und der Trzciniec-Tarnobrzeg-Übergangsphase), als auch räumlich (eine Siedlung der Tarnobrzeg-Gruppe an der benachbarten Fst. 17 in Husów – vgl. Przybyła 2004; ders., Beitrag in diesem Band). Neben den Urnenbrandgräbern kommen hier die Grubenbrandgräber vor. Es ist noch erwähnenswert, dass die Brandgräber einige Gruppierungen bilden. Dieses Merkmal wird auf vielen Begräbnisplätzen der Tarnobrzeg-Gruppe gut bestätigt.

Das einzige, anhand eines tönernen Schöpfgefäßes (Tasse? – Abb. 4:11) in die erste Phase der Tarnobrzeg-Gruppe datierbare Körpergrab Nr. 207 gehörte einem Kind. Ringsum wurde eine ca. 4 m breite, fundleere Zone festgestellt (vgl. Abb. 1), die an eine besondere Grabkonstruktion (einen Erdhügel?) als naheliegend erscheinen läßt.

Da die Gräber nur durch Pflügen zerstört sind, gibt es eine Chance, den ganzen ursprünglichen Bereich des Gräberfeldes zu untersuchen. Im Laufe der bisherigen Ausgrabungen wurde vermutlich der östliche Rand des Gräberfeldes erreicht. In anderen Richtungen sind noch weitere Untersuchungen nötig.

Sehr interessant ist die örtliche Form der Schalen mit 4 Füßchen. Zum ersten Mal werden die Bronzearmringe vom Typ Sieniawa im Grab festgestellt. Nicht ohne Bedeutung sind auch die transkarpatischen, schlesisch-kleinpoleischen und (bis jetzt vereinzelt) skythischen Importe. Weitere neue Forschungsaspekte folgen aus dem Vorkommen der verzierten Gefäße, Glasperlen und Golddrahtringe.

Die Menschenüberreste aus den Gräbern wurden einer anthropologischen Analyse unterzogen (Szybowicz 2000; 2001; 2002; 2003; 2004).

Es sei noch zum Schluß erwähnt, dass in einer kleinen, unregelmäßigen Grube (Nr. 377) u.a. eine frühmittelalterliche verzierte Scherbe entdeckt wurde, was auf neue Forschungsprobleme und Deutungsmöglichkeiten der Siedlungsobjekte an der betreffenden Fundstelle hinweist.

Literatur:

Blajer W.

- 1989 *Z problematyki zabytków brązowych wczesnej fazy grupy tarnobrzezkiej*, (in:) *Grupa tarnobrzezka kultury lużyckiej* (Hrsg. A. Barłowska, E. Szałapata), Rzeszów, S. 111-141.
- 1999 *Skarby ze starszej i środkowej epoki brązu na ziemiach polskich*, „Prace Komisji Archeologicznej PAN Oddział w Krakowie”, 30, Kraków.
- 2000 *Drugi sezon ratowniczych badań wykopaliskowych na stanowisku 5 w Lipniku, pow. Przeworsk (stan. 155 na obszarze 104-79)*, „Rocznik Przemyśl”, 36/1, Archeologia, S. 37-50.
- 2001 *Trzeci sezon ratowniczych badań wykopaliskowych na stan. 5 w Lipniku, pow. Przeworsk*, „Rocznik Przemyśl”, 37/1, Archeologia, S. 17-25.
- 2002 *Czwarty sezon ratowniczych badań wykopaliskowych na stan. 5 w Lipniku, pow. Przeworsk*, „Rocznik Przemyśl”, 38/2, Archeologia, S. 29-37.
- 2004 *Vorbericht von der ersten Saison der Notgrabungen auf der Fundstelle 5 in Lipnik, Gde. Kańczuga, Woiv. Przemyśl*, „Recherches Archéologiques de 1993-1998”, Kraków, S. 88-95.

- 2004a *Szósty sezon ratowniczych badań wykopaliskowych na stan. 5 w Lipniku, pow. Przeworsk*, „Rocznik Przemyski”, 40/2, Archeologia, S. 89-100.
- Blajer W., Przybyła M. S.
 2003 *Ze studiów nad strukturami osadniczymi epoki brązu i wczesnej epoki żelaza w zachodniej części Podgórza Rzeszowskiego*, [in:] *Epoka brązu i wczesna epoka żelaza w Karpatach polskich* (Hrsg. J. Gancarski), Krosno, S. 257-302.
- Czopek S.
 1996 *Grupa tarnobrzaska nad środkowym Sanem i dolnym Wisłokiem*, Rzeszów.
 2003 *Między Południem a Wschodem – importy i naśladownictwa ceramiki w materiałach grupy tarnobrzaskiej*, [in:] *Epoka brązu i wczesna epoka żelaza w Karpatach polskich* (Hrsg. J. Gancarski), Krosno, S. 215-238.
- Gedl M.
 1979 *Stufengliederung und Chronologie des Gräberfeldes der Lausitzer Kultur in Kietrz*, „Zeszyty Naukowe UJ”, 522, „Prace Archeologiczne”, 27, Warszawa-Kraków.
 1994 *Cmentarzysko z epoki brązu w Bachórze-Chodorówce*, Kraków.
 1999 *Cmentarzysko z epoki brązu w Zbrojewsku (badania 1973-1981)*, Kraków.
- Kacsó C.
 2001 *Zur chronologischen und kulturellen Stellung des Hügelgräberfeldes von Lăpuș*, [in:] *Der nordkarpatische Raum in der Bronzezeit*, Baia Mare, S. 231-278.
- Kaflńska M.
 2002 *Pochówek z początków epoki brązu z Lipnika, pow. Przeworsk, na tle znalezisk grobowych z późnego neolitu i wczesnej epoki brązu*, „Sprawozdania Archeologiczne”, 53, S. 261-272.
- Kostek A.
 1991 *Cmentarzysko grupy tarnobrzaskiej w Wietlinie III, gm. Laszki, woj. Przemysł*, „Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1980-1984”, S. 5-44.
- Lewandowski S.
 1978 *Cmentarzysko epoki brązu i wczesnej epoki żelaza w Paluchach, woj. Przemysł*, „Sprawozdania Archeologiczne”, 30, S. 129-150.
- Makarowicz P.
 1998 *Kujawski nurt trzcinieckiego kręgu kulturowego – podstawy taksonomiczne*, [in:] „Trzciniec” – system kulturowy czy interkulturowy proces, Poznań, S. 33-60.
- Moskwa K.
 1976 *Kultura łużycka w południowo-wschodniej Polsce*, Rzeszów.
 1984 *Badania zwiadowcze na stanowisku nr 4 w Wierzawicach, gm. Leżajsk, woj. Rzeszów*, „Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1976-1979”, S. 41-49.
- Przybyła M. S.
 2003 *Uwagi o chronologii ceramiki grupy tarnobrzaskiej*, „Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego”, 24, s. 27-54.
 2003a *Piąty sezon ratowniczych badań wykopaliskowych na stanowisku 5 w Lipniku, pow. Przeworsk*, „Rocznik Przemyski”, 39/2, Archeologia, S. 89-102.
 2004 *Osada z okresu neolitu i epoki brązu na stanowisku 17 w Husowie, pow. Łańcut*, „Rocznik Przemyski”, 40/2, Archeologia, S. 53-72.

Szybowicz B.

- 2000 *Analiza antropologiczna przepalonych szczątków kostnych pochodzących z ośmiu grobów z Lipnika, pow. Przeworsk, stanowisko 5, wyeksplorowanych w 1999 r.*, „Rocznik Przemyski”, 36/1, Archeologia, S. 51-54.
- 2001 *Analiza antropologiczna materiału kostnego z wybranych grobów z cmentarzyska kultury łużyckiej w Lipniku, stan. 5, pow. Przeworsk*, „Rocznik Przemyski”, 37/1, Archeologia, S. 25-32.
- 2002 *Analiza antropologiczna szczątków kostnych z wybranych grobów z cmentarzyska grupy tarnobrzeskiej w Lipniku, st. 5, pow. Przeworsk, wyeksplorowanych w 2001 r.*, „Rocznik Przemyski”, 38/2, Archeologia, S. 39-43.
- 2003 *Analiza antropologiczna przepalonych szczątków kostnych z wybranych grobów z Lipnika, pow. Przeworsk, st. 5, wyeksplorowanych w 2002 r.*, „Rocznik Przemyski”, 39/2, Archeologia, S. 103-106.
- 2004 *Analiza antropologiczna szczątków kostnych z wybranych grobów z cmentarzyska grupy tarnobrzeskiej w Lipniku, st. 5, pow. Przeworsk, wyeksplorowanych w 2003 roku*, „Rocznik Przemyski”, 40/2, Archeologia, S. 101-103.